

Glück- wünsche

Dienstag, 27. August 2019
Elisa Amacher, **Rheinfelden**,
zum 95. Geburtstag.

Margaritha Zumsteg, **Magden**,
zum 95. Geburtstag.

Miranda Hunziker, **Asp**,
zum 85. Geburtstag.

Jean Jacques Segging, **Rheinfelden**,
zum 85. Geburtstag.

Erwin Sedelmeier, **Möhl**,
zum 75. Geburtstag.

Rosmarie Caviezel, **Rheinfelden**,
zum 70. Geburtstag.

Mittwoch, 28. August 2019

Helene Elisabeth Zumsteg, **Hottwil**,
zum 85. Geburtstag.

Therese Bartholet, **Rheinfelden**,
zum 80. Geburtstag.

Elisabeth Mutschler, **Rheinfelden**,
zum 80. Geburtstag

Die Neue Fricktaler Zeitung
gratuliert allen Jubilarinnen und
Jubilaren recht herzlich.

Spielplatz Oberhofen wird vorübergehend gesperrt

OBERHOFEN. Der Spielplatz beim ehemaligen Gemeindehaus in Oberhofen wird in den nächsten Tagen umgestaltet. Neben neuen Spielmöglichkeiten umfasst das Projekt auch die Ergänzung mit naturnahen Elementen (Wildhecken, Asthecken, etc.) sowie die Erneuerung der defekten Seilbahn und die Beschattung mittels Sonnensegeln. Die Bauarbeiten werden durch die Waldburger Bau GmbH durchgeführt. Die Vorbereitungsarbeiten haben bereits begonnen. Der offizielle Baubeginn erfolgte am Montag und dauert voraussichtlich etwa fünf Wochen. Aus Sicherheitsgründen ist die Benutzung des Spielplatzes während den Bauarbeiten nicht möglich. «Der Gemeinderat dankt der Bevölkerung für die Einhaltung der Spielplatzsperrung und für das Verständnis», heisst es in einer Medienmitteilung. (mgt)

Hilfsgütersammlung für Bedürftige in Rumänien

RHEINFELDEN. Auch dieses Jahr führt die «freie evangelische Gemeinde» Rheinfelden wieder eine Hilfsgütersammlung durch. Die Sammlung findet bei jedem Wetter am Samstag, 21. September, von 9 bis 14 Uhr am Erlenweg 4 statt. «Wir sammeln Damen- Herren- und Kinderkleider, Schuhe, Spiel- und Schulsachen, Stoff, Hausrat wie Bettzeug, Vorhänge, Handtücher usw.», teilt die Kirche mit. Die Hilfsgüter werden in Container der deutschen Regio Rumänienhilfe (Kandern bei Lörrach) verpackt und anschliessend zu den regionalen Verteilzentren im Osten gebracht. Der Verein «Dienende Hände» wird auch wieder Jahr auch wieder anwesend sein und Körbe und Flechtwaren aus Rumänien verkaufen, wobei der Erlös vollumfänglich nach Rumänien weitergeleitet wird. (mgt)

Kontaktpersonen:
Pfr. Reinhard Dannecker, Tel. 061 831 78 48,
Martin Schönmann, Tel. 061 482 82 40.

Der Schalk sitzt ihm in der Feder

Jan Peters schreibt regelmässig für den «Nebelspalter»

Acht Bücher hat Jan Peters aus Kaiseraugst bereits veröffentlicht. Er liebt die «Nonsense-Literatur» und die Satire. Beim Schreiben kennt er keine Grenzen.

Valentin Zumsteg

KAISERAUGST. Jan Peters mag ein klares Wort: «Meine Bücher stossen leider weitgehend auf Unverständnis – ich gelte als schrecklich kompliziert», sagt der 71-Jährige mit einem Lachen. «Das nagt an mir», fügt er an, ohne allzu verzweifelt zu wirken. Das Schreiben bereitet ihm allergrössten Spass. Seine Bücher sind sehr amüsant – alles wird mit allem verknüpft. Der Leser muss sich die Geschichte – welche eigentlich? – allerdings öfters mal selber zusammensuchen. «Man muss nicht immer alles verstehen. Probiert es doch mal mit fühlen», meint er dazu. Ironie und Wortspielerei sind seine Mittel der Wahl. «Ich liebe die Nonsense-Literatur – aber auf hohem Niveau.»

Aus Bedauern entsteht Satire

Bisher hat er acht Bücher verfasst. Sein neustes, «Die Wetterau-Tapes – in der Schreibstube des Samuel Brüllhenn», ist im Juni erschienen. Bislang ohne allzu grossen Widerhall in den europäischen Feuilletons. Produktiv ist er ebenso als freier Autor bei der Schweizer Satirezeitschrift «Nebelspalter». Für jede der zehn jährlichen Ausgaben schreibt er einen satirischen Text zu einem aktuellen Thema – das er meistens von hinten aufzäumt. «Mein Satire steht in der Tradition der Aufklärung. Der Mensch ist ein wunderbares Wesen. Er könnte aus dieser Erde einen prächtigen Planeten machen. Was tut er stattdessen? Er ruiniert die Umwelt und führt Krieg. Aus dem Bedauern über diese Entwicklung entstehen meine satirischen Texte. Ich nehme mich dabei nicht aus – denn ich bin nicht besser als alle anderen.» Heinrich Heine ist sein Säulenheiliger. Aber auch die Philosophen Adorno und Horkheimer kennt er aus dem Effeff, ebenso die schwarzen Romantiker wie Edgar Allan Poe, Bram Stoker oder Mary Shelley.

Aufgewachsen ist Jan Peters in Goslar, Niedersachsen. Dazu heisst es in der Autorenbeschreibung im «Nebelspalter»: «Jan Peters begann sein Leben in Deutschland. Da der Mensch sich weiterentwickeln soll, wie es immer heisst, zog er später in die Schweiz. Damit auch die Schweiz die Chance zur Weiterentwicklung erhält, schreibt er seit Dezember 2003 für den Nebelspalter.»



«Der Mensch ist ein wunderbares Wesen. Er könnte aus dieser Erde einen prächtigen Planeten machen. Was tut er stattdessen? Er ruiniert die Umwelt und führt Krieg», erklärt Jan Peters.

Foto: Valentin Zumsteg

**Maschinen-Kanone:
erster Kontakt mit der Schweiz**

Seinen Lebenslauf bezeichnet er selber als ziemlich «zerklüftet»: Nach dem Abitur ging es zuerst zur Bundeswehr – zu jener Zeit, als der kalte Krieg heiss zu werden drohte. «Dort hatte ich meinen ersten Kontakt mit der Schweiz. Wir schossen mit Maschinen-Kanonen von Oerlikon Bührle.» Danach absolvierte er eine kaufmännische Lehre bei Nestlé Deutschland

Hörsäle.» Der Praxisschock kam, als er zum ersten Mal vor einer Klasse stand. Ganz schlimm wurde es, als er seine erste Stelle als Lehrer auf der Insel Fehmarn antrat. «Ich kam aus dem liberalen Frankfurt in eine total autoritäre Schule. Ich hätte da nicht hinfahren sollen, es war das Fiasko meines Lebens. Ein Trauma.» Es dauerte nicht lange, bis er sich mit dem Direktor überwarf. Nach einer Strafversetzung auf eine andere Schule, in

für mich persönlich als Lehrer, die dann in menschlichen Erfahrungen der Sonderklasse mündete.» Überhaupt gefällt es ihm in der Schweiz: «Die Deutschen sind Prinzipienreiter. Die Schweizer sind viel pragmatischer.» 1991 zog er mit seiner Frau nach Kaiseraugst, seit 1995 ist er Schweizer Bürger. Einige Jahre hat er sich als Präsident der SP des Bezirks Rheinfelden engagiert und gehörte zum Redaktionsteam der Parteizeitung der SP Aargau. «So kam ich überhaupt zur Satire.» Denn seine satirischen Texte, die er für diese Publikation schrieb, erfreuten sich grosser Beliebtheit.

Nach seiner Zeit als Lehrer in der Erwachsenenbildung wechselte er als Texter zur Medizinaltechnik-Firma Stratec Medical. Er fand grossen Gefallen an seinem Job als «Corporate Editor». Weitere Stationen waren die Institut Straumann AG und schliesslich die Camlog Biotechnologies AG. Seit 2013 ist er pensioniert. Doch die Arbeit an seinen Texten geht ihm nicht aus. Wer aber fragt, ob bereits ein nächstes Buch in Planung sei, kennt Jan Peters schlecht: «Ich plane nichts. Planen ist etwas für Anfänger. Meine Texte entstehen organisch.»

www.jan-peters.ch

«Man muss nicht immer alles verstehen»

in Frankfurt. In der Firma lernte er seine zukünftige Frau kennen – eine Westschweizerin aus dem Waadtland. 1974 haben sie geheiratet. «Die kaufmännische Lehre gefiel mir eigentlich gut. Doch ich dachte danach, dass kann es nicht gewesen sein.» Also studierte er für das «Höhere Lehramt an Gymnasien». Die Zeit hat er in bester Erinnerung. «Die Frankfurter Universität atmte noch den Geist des grossen Philosophen Adorno. Die akademische Freiheit wehte durch die

der sich das berufliche Desaster fortsetzte, hängte er den schönen Beruf des Lehrers vorerst an den Nagel. Doch was tun? Temporär begann er für einen Umweltverband zu arbeiten.

Der Schwiegervater riet dem jungen Paar schliesslich, in die Schweiz zu kommen. Das taten sie 1988. Jan Peters konnte eine Stelle bei einer privaten Sprachschule in Basel antreten, dort unterrichtete er erwachsene Ausländerinnen und Ausländer. «Das war zunächst eine Konfrontationstherapie

TIERISCHES

